Aleš Knápek, Museum der Region Vysočina in Havlíčkův Brod **2014**

Die Glasregion Vysočina [Böhmisch-Mährische Höhe]

Auszug aus Jedlička …, Sklárství na Vysočině a v dolním Rakousku … Havlíčkův Brod 2014

S. 57 ff.

Die **Glashütten** und deren Betrieb sind dort, wo sie tätig sind, nicht nur ein Bestandteil der **Umgebung**, sondern tragen auch zu ihrer **Gestaltung** bei. Sie beeinflussen das Aussehen der Landschaft und die Lage der angeschlossenen Gebäude, der **Infrastruktur** und **Ansiedlungen**. Für die **Böhmisch-Mährische Höhe** [**Vysočina** / **Českomoravská vrchovina**] war der Einfluss der **neuzeitlichen Glasbetriebe** nur ein Faktor, der die bereits existierende Kulturlandschaft umformte. Historisch gesehen handelte es sich um die **dritte Welle großer landschaftlicher Eingriffe** (insbesondere in die Waldkomplexe) nach dem **Silberabbau** im 13. und 14. Jahrhundert und der Entwicklung der **Eisenproduktion** seit dem 14. Jahrhundert. Die Spuren der Beeinflussung durch die Glasmacher sind an vielen Stellen noch heute zu sehen. Es hat keinen Sinn, sich zu bemühen, all diese **Spuren** zu retten, aber es kann von Nutzen sein, diese wenigstens zu beschreiben und in den Rahmen unserer Gegenwart einzufügen. Angesichts der Weitläufigkeit des Themas befasst sich dieser Beitrag lediglich stichprobenartig mit Lokalitäten im **nördlichen Teil** der heutigen Region Vysočina und bietet nur einige Beispiele für erhaltene Situationen. Im Rahmen der historischen Geografie befasste sich bereits **Jiří Adler** in seiner aufschlussreichen Abhandlung aus dem Jahr **1974** mit dem Thema [1]. Ich möchte an seine Arbeit anknüpfen und diese mit Hilfe neuer Erkenntnisse und Techniken, die vor 4 Jahrzehnten nicht zur Verfügung standen, erweitern. Die Arbeit an diesem Thema sollte aber auch in **Zukunft** fortgesetzt werden, und zwar mit dem Ziel, eine möglichst komplexe Reflexion dieses Phänomens in der gesamten Region zu schaffen.

Gut sichtbare **Überreste** sind natürlich die **Glashütten** direkt. Blieben diese erhalten, so werden sie bis heute durch das **Glasmeisterhaus**, beziehungsweise durch die Überreste anderer Gebäude repräsentiert. Die **Hallen** der Glashütten sind nicht erhalten geblieben, wenn wir nicht die Jüngsten mit einbeziehen, die bis in die Moderne funktionierten. Zu den eigentlichen Glashütten gehörte eine **Infrastruktur**, welche aus den **Behausungen** für die Arbeiter, Teichen, Bauernhöfen und weiteren Bestandteilen oder Betrieben bestand. **Adler** (**1974**) führt ein gutes Beispiel, die Hütte **Stará Huť** nördlich von **Kácov**, an, die um das Jahr **1673** entstanden ist. Neben der Behausung für die Arbeiter wurde dort auch ein **Wirtshaus** errichtet und zur Hütte gehörten 2 **Teiche** [2]. Zum Betrieb gehörte auch das **Recht, die Wälder zur Holzgewinnung** zu nutzen. Damit ist bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts in einigen Fällen die materialbedingte **Verlegung** der Hütte an einen neuen Standort verbunden. Einen Bestandteil des Komplexes bildeten auch **Pottasche**-Bassins - die **Flusshäuser**. Eine ähnliche Praxis galt, mit verschiedenen Adaptionen, natürlich für verschiedene Glasregionen.

[1] Adler 1974

Einen sehr sichtbaren Eingriff in das Aussehen der Landschaft bildete die Gründung einer **Glashütte** in einem **Waldkomplex**, der Heizmaterial liefern sollte. In Bezug auf die Böhmisch-Mährische Höhe blieb dieser Zustand in einigen Fällen bis heute kaum verändert erhalten. Die Intention, **Holz** als ein seit Jahrhunderten nicht sehr gewinnbringendes Gut [3] zu nutzen, war einer der Hauptgründe für die Entstehung der **neuzeitlichen Glashütten**. Zum Beispiel entstanden in **Podbeskydí** einige Glashütten zur Verwertung des Holzes, das nicht in die **Eisenhütten** in **Frýdlant** und **Staré Hamry** gebracht werden konnte [4]. Sehr ähnlich wurde auch um die Mitte des 16. Jahrhunderts in einem Waldkomplex die Glashütte und anschließend die **Eisenhütte** in **Fryšava** gegründet, dank der die heutige Gemeinde entstanden ist. Neben der Anwesenheit von Waldbestand wurde die **Entwicklung der Glasherstellung** in der Region vor allem durch die lokale Geologie ermöglicht, sofern diese reich an **Quarz** als Rohstoff für die Produktion war. Am Beispiel der Entstehung der Glashütte in **Tasice** ist der Prozess sehr gut ersichtlich, wie die Hütte entworfen, die Kosten berechnet (Hütte, Haus, „Flusshaus“ [SG: wahrscheinlich ein Haus zum Sieden der **Pottasche** / Fluss], Pochwerk, Scheune, Schuppen und die Häuser der Gesellen) und danach ein **Pächter** für den Betrieb gesucht wurde.

Allerdings gab es auch Bemühungen, die Entwicklung dieser **Unternehmenstätigkeit** gerade in Bezug auf die Ressourcen (oder die Konkurrenz?) zu **regulieren**. Bei der Beurteilung des Gesuchs zur Errichtung von **2 Hütten** in der **Herrschaft Ledeč** (eine davon war **Tasice**, gegründet **1789**) widersetzte sich das Magistrat von **Kutná Hora** damit, dass in der **Region Čáslav bereits 14 Hütten und 2 Hammerwerke** betrieben wurden.

[2] Adler 1974, S. 119
[3] Pekař 1998
[4] Chylík 1952

Die **ältesten** im zusammenhängenden Waldgebiet liegenden Glashüttengruppen könnten die **mittelalterlichen Hütten** in den **Katastern Sklená und Sklená nad Oslavou** sein - falls es gelingt, dies zukünftig nachzuweisen. Bislang liegt deren Existenz allerdings im Bereich einer Hypothese, auf die wir hier nicht weiter eingehen werden. Interessant ist die Entstehung der Hütte in der späteren Gemeinde **Fryšava**, die „**neben**“ **Sklené** liegt, die möglicherweise eine gewisse Tradition andeuten könnte.

Die bis heute von **Wäldern umgebenen Hütten** sind erst im **18. Jahrhundert** entstanden, als es im Vergleich zum Mittelalter zu einer starken **Veränderung in der Bewirtschaftung der Großgrundbesitzungen** kam. Als Beispiele können die Hütte **Stará Huť** (Kejžlice)

bei **Lipnice**, die sich im Massiv des **Orlovský-Waldes** (erstmals **1721** erwähnt) befindet, die Hütte in **Rohule** im **Massiv Melechov**, **Dobrá Voda u Světlé nad Sázavou** oder die heutige **Svatojánská Huť** bei **Pavlov** (sog. **Hanibalovská huť 1732**, **Janovy Hutě I. 1826**) herangezogen werden. Im Falle von Dobrá Voda erfahren wir - neben dem Recht auf Holzabbau in bestimmten Wäldern - auch über ein **Schlägerungsverbot** für die Obrigkeit (später wurde daraus ein **Streit**). Bei den meisten Hütten war ein Bestandteil des Komplexes auch das **Recht zur Nutzung** der sich auf einer Fläche von **50 Scheffeln** befindlichen Ländereien, dahingehend, dass die künftige bei der **Waldrodung** entstehende Fläche einen gewissen Anteil betrug.

Bis heute haben sich einige **Teiche** der **Pochwerke** in den örtlichen Namen erhalten. Die bislang älteste Erwähnung aus der Region ist eine Aufzeichnung über das Pochwerk in **Fryšava** (**1587**), weitere stammen überwiegend aus dem **18. Jahrhundert**. Neben den Pochwerken bildeten auch Teiche zur **Fischzucht** einen Bestandteil der **Landwirtschaft** bei den Hütten [5]. Es handelt sich dabei um einen **untrennbaren Bestandteil** zur Vorbereitung des Glasgemenges durch die Zerkleinerung von **Quarz**. Überreste des Quarzabbaus in Form einer Vertiefung in der Nähe der Ortschaft **Křemenice**, wo reiner Stein abgebaut werden sollte, erwähnt **F. Jindra** [6], ein Chronist aus Rušinov. Der Quarz wurde mit einem Fuhrwerk in die Hütte **Hostětínky** gebracht (auch **Modletínská huť**, gegründet **1744/1745**), ca. 5 km Luftlinie entfernt. Ungefähr 500 m von der Glashütte entfernt, liegt die Ortschaft **Stupník**. Im dortigen **Pochwerk** wurde der Quarz mit Hilfe eines eisen-beschlagenen hölzernen Pochstempels zerkleinert, der durch ein System von Hebeln und Getrieben gehoben wurde.

[5] Adler 1974, siehe einzelne Hütten
[6] Jindra (undatiert), S. 15

Gleiches ist uns von der Glashütte in **Dobrá Voda** [Gutes Wasser / **Gutenbrunn**] über die Nutzung der **Mühle in Lučice** bekannt. Beim Verkauf der Mühle im Jahr **1740** wird erwähnt „při tom mlejně panská puchárna pro tlučení písku na sklenný hutě“ [gleichzeitig eine **Mühlpfanne** zum Stampfen von Sand für eine Glashütte]. An einer anderen Stelle wird diese auch deutsch „**Sandbuche**“ genannt und bleibt auch nach dem Verkauf im Eigentum der Obrigkeit [7]. In östlicher Richtung von **Stará Huť in Smrčná** befindet sich die Anhöhe Puchýrna, unter der der Smrčenský-Bach verläuft. Am Bach unterhalb der Anhöhe wird von der sog. **Zweiten Landesaufnahme** („Franziszeische Landesaufnahme“, **um 1850**) der Betrieb mit einem **Wasserrad** festgehalten und später ist dort am Wassergraben eine **Schleiferei** entstanden, die bis heute existiert. Im **Stabilen Kataster** von **1838** sind weder diese Elemente noch die Ortsbezeichnungen in der Kopie und Skizze vorhanden (der Ort wird „U smrčenského chodníku“ - „Am Smrčenský-Weg“ genannt).

In den Memoiren von **Pohled** [8] wird bei **Dobrá Voda** noch direkt ein **Pochwerk** erwähnt, wo „Quarzstein zerschlagen“ wurde, die genaue Lage wird aber nicht beschrieben. Die heutigen Bewohner platzieren dieses zum südlich von der ehemaligen Glashütte liegenden **Teich** hin, der sich in der Nähe der Straße **Lučice - Pohleď** befindet. Die alten Kartenunterlagen und auch der Kataster zeigen hier tatsächlich ein **Gebäude mit einem Wasserrad**. Kleine Terrainüberreste unterhalb des Teichdammes, die an dem Ort verzeichnet wurden, könnten von der Größe her tatsächlich einer **Stampfe** entsprechen. Auch das häufige Vorkommen von **Quarz** ist auffällig. Aus den Quellen wissen wir, dass der Glasmeister **Hogl** in **Dobrá Voda** bei Světlá **1726** eine Hütte mit einem Pochwerk (sowie 2 Bauernhäusern, Ställen und einer Scheune) errichten ließ. Bei dieser Hütte sind aus späterer Zeit 2 Teiche belegt. Auch die **Svatojánské-Hütte bei Pavlov** hatte ihr **Pochwerk**, und zwar am Pavlovský-Bach, etwa 700 Meter von der Hütte entfernt. Ähnlich wie in anderen Fällen wurde nach Beendigung der Glasherstellung das Pochwerk in einen anderen Betrieb umgewandelt, in diesem Fall in eine **Ölpresse** und später in eine **Mühle**. **Vraný** führt an [9], dass Quarz für das Pochwerk sogar aus der Umgebung von **Číhošť** (ca. 5 km) angeliefert wurde.

[7] Kruntorád 1968, S. 69-70
Auszug im Archiv archäologischer Standorte des Museums der Region Vysočina in Havlíčkův Brod
[8] Slavík 1890, S. 44
Kopie im Archiv archäologischer Veranstaltungen des Museums Region Vysočina, Havlíčkův Brod
[9] Vraný (undatiert), S. 29

Ähnliche Beispiele für die Verwendung und die Arbeitsweise, aber auch für die **Veränderung** der Funktion, würden sich an weiteren Stellen finden. Dank der weiteren Nutzung der **Pochwerke** handelt es sich auch um eine gut erhaltene Art von **Dokumenten über das Glasmacherleben** in der Gegend. Ein Bestandteil der Wasserwerke waren auch die **Wassergräben**. Einige blieben zumindest in den Terrainrelikten (**Smrčná**) erhalten, andere sind ganz verschwunden. Einen ziemlich wertvollen Überrest dieser Technologie stellt das Relikt der **Schleiferei am Smrčenský-Bach** dar, wo neben dem Wassergraben auch ein steinerner Keller und ein „**Mühlgerinne**“ mit einer gewölbten Brücke erhalten geblieben sind.

Direkte Überreste der Produktionstechnologie sind die Terrainrelikte der „jüngeren“ **Hütte von Kejžlice** oder die Fläche der Produktionshalle mit **Abfallhalde** in **Svatojánská Huť**. Unscheinbare Überreste eines **Ofens** (?), laut dem Besitzer des Grundstückes, von der ehemaligen **Glashütte in Kouty**, befinden sich nördlich vom ehemaligen Glasmeisterhaus.

In **Svatojánské Hutě** wurden laut örtlicher Augenzeugen an der Stelle der älteren Hütte (der sog. **Hanibalovská**), wo sich heute eine Ortschaft befindet, zum Beispiel Relikte von **Kanälen aus Ziegeln** (Heizkanälen?) gefunden. Von der neueren Position hinter der Ortschaft ist die Plattform der Hüttenhalle mit einer markanten **Abfallhalde** erhalten geblieben. Die Überreste der **Loukovská** (**Melechovská**) Hütte in **Rohule**, die von den Mitarbeitern des Museums von Havlíčkův Brod dokumentiert wurden, sind bereits größtenteils durch neue Gestaltungen des Areals überdeckt. Auch das historische **Wirtschaftsgebäude** mit Steinwänden

aus dem 19. Jahrhundert ist verschwunden. Hinter dem Gebäude der heutigen Pension verbirgt sich unter der Erdoberfläche ein gewölbter, ca. 160 cm hoher und etwa 60 cm breiter **Steintunnel**, dessen Funktion noch genau bestimmt werden muss.

Den Mitarbeitern des Museums der Region Vysočina in Havlíčkův Brod ist es vor kurzem gelungen, den Standort der bislang **ältesten** gefundenen **Glashütte in Fryšava na Žďársku** zu überprüfen: beim heutigen Gebäude des Gasthofes am Dorfplatz wurden Bruchstücke von **Glas, Pfannen und Glasabfälle** gefunden. Die zusammen mit diesen gefundene **Keramik** entspricht der Herstellung im **16. Jahrhundert**, als auch die Gemeinde und die Glashütte **1560** zum ersten Mal in den Quellen erwähnt werden [10].

[10] Kružík 2001, S. 5-6

Es stellte sich heraus, dass das gefundene **Material** aus einer Schicht unter dem Niveau des heutigen Terrains und den unlängst vorgenommenen Terraingestaltungen stammt und das ein Teil der Schicht erhalten und zukünftig mit archäologischen Methoden untersucht werden soll. **1587** bestand die Ortschaft aus 10 Häusern, einem zur Hütte gehörenden **Erbgericht** (Hausnr. 1), einem **Pochwerk**, einer **Mühle** und einem **Sägewerk**. Eine hervorragende Karte, die sog. **Křoupalova-Karte 1740**, zeigt am Fundort ein Gebäude auf 4 gemauerten Säulen, was der später bekannten Konstruktion einer **Hüttenhalle** entspricht. An der Stelle des heutigen Dorfplatzes befand sich ein **Teich**. Interessant ist auch das Gebäude des ehemaligen **Erbgerichts** (**Glasmeisterhaus**), welches sich unweit in südöstlicher Richtung (gegenüber der Straße) befindet. Im Großen und Ganzen entspricht es den durch **Křoupal 1740** dargestellten Ausmaßen. An der Fassade befinden sich auch Überreste architektonischer Elemente (unbestimmten Alters). Bei einem zufälligen Aushub vor dem Hauptgebäude wurde auch **Keramik** aus dem **16. Jahrhundert** gefunden, die die aus den Quellen bekannten Fakten bestätigte.

Oft war das **einzige Gebäude**, das dank seiner Ste**inkonstruktion** die Auflösung der Glashütte überlebte, das **Glasmeisterhaus** [11]. Dessen Funktion wurde dann dank seiner Lage im Waldkomplex oft in ein **Forsthaus** umgewandelt und das Gebäude blieb somit im Großen und Ganzen bis heute erhalten (**Dobrá Voda**, **Roušťany**, **Svatojánské Hutě**, **Kouty** usw.). Soweit mir bekannt ist, wurde zu diesen Gebäuden bislang noch nie eine bauhistorische Dokumentation erstellt, nur **Dobrá Voda** (Katasteramt **Malčín**) erscheint als Stichwort „**Schloss**“ in der Enzyklopädie der Burgen, Schlösser und Festungen Ostböhmens [12]. Eine Ausnahme bildet die bauhistorische Untersuchung der Glashütte in **Tasice**. Doch das ist ein etwas anderes und **außergewöhnliches Beispiel**.

Das augenscheinlich am **besten erhaltene Beispiel**, zumindest in Bezug auf die Substanz, ist das **Glasmeisterhaus** in **Pohled-Roušťany**. Es handelt sich um ein weitläufiges ebenerdiges Gebäude mit einem wahrscheinlich original erhaltenen Dachstuhl. Ein ähnliches Haus steht am Rand von **Kouty** (Hausnr. 28). **Gabriela Crhová-Jůzlová** erwähnt in ihren Memoiren aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts ein hölzernes **Glasmeisterhaus** in **Janštýn** [13]. Das Haus hatte 4 Stuben, wovon eine als Büro, die weiteren als Küche und Alkoven dienten. Ferner erwähnt sie eine Scheune, einen **Pferdestall**, Stallungen oder einen Garten.

[11] bereits Adler schreibt davon 1974, S. 124-125
[12] Šimek und Koll. 1989, S. 88
[13] Crhová-Jůzlová 1939

Ein außergewöhnliches Denkmal mit Bezug zur Hütte ist die ausgedehnte **Ruine eines Barockhofes** südlich von **Smrčné** mit einem großen Potential für archäologische Forschungen. Dieser Hof, der hier mindestens seit der Mitte des 18. Jahrhunderts steht, wurde **Neuhof** genannt und im darunter liegenden Tal befanden sich **2 Teiche**. Später wurde er zu einem Bestandteil des Komplexes **Karlovy Hutě**.

Was die bauliche Gestalt der **Glasmeisterhäuser** betrifft, so verfügen wir auch über Nachweise eines vollständig in **Holz** ausgeführten Glasmeisterhauses und auch von **Katen der Gesellen**, z.B. bei der **Loukov-Hütte in Rohule** [14] oder in **Tasice** und laut einer Zeichnung auch in **Dobrá Voda**. Dort befanden sich Anfang des 19. Jahrhunderts ein **steinernes Glasmeisterhaus**, ein „**Flusshaus**“ und eine **Hüttenhalle** auf 4 gemauerten Säulen. Im Komplex Dobrá Voda befindet sich das Relikt eines umgebauten Gebäudes, dessen Funktion bislang nicht identifiziert wurde (vielleicht ein „Flusshaus“). Der rechteckige Grundriss des Mauerwerks war seitlich neben dem Eingang durch später zugemauerte Öffnungen durchgebrochen. Aus den Aufzeichnungen über den Verkauf aus der Mitte des 18. Jahrhunderts sind uns weitere Betriebsgebäude einschließlich der **Stallungen** bekannt. Der bis heute stehende **Kornspeicher mit Steinwänden** könnte auch mit einer jüngeren Phase des Betriebes zusammenhängen. Von den jüngeren Betrieben blieb zum Beispiel der Giebel der Hüttenhalle in **Horní Bradlo** (und einige ihrer ungenutzten Bestandteile) erhalten, deren heutiger Zustand dank einer hochwertig erhaltenen zeitgenössischen Vedute gut mit ihrem Aussehen zum Ende des 19. Jahrhunderts verglichen werden kann.

Das **Glasmeisterhaus** blieb mehr oder weniger auch bei der **Hl. Josef-Hütte bei Jilem** erhalten. Auch hier handelt es sich um ein ebenerdiges Gebäude mit einem hohen Dachstuhl. Ein typisches Element des Gebäudes ist ein **Türmchen** mit einer Laterne am Dachfirst, welches uns auch von Dobrá Voda oder aus dem Bauplan für Tasice bekannt ist. Ein interessantes Relikt ist auch eine **Steinstatue** des Schutzpatrons der Hütte des Hl. Josef. Noch bis vor Kurzem befanden sich hier auch relativ massive **Wirtschaftsgebäude**.

Mit der Hütte in **Jilem** sind noch weitere Arten von Andenken an die Glasmachervergangenheit verbunden: es handelt sich um **Kronleuchter**, die an Kirchen verschenkt wurden. Die Glasbläser aus Jilem spendeten einen Kronleuchter für **Čachotín** [Schachelsdorf], die Glasmacher aus Dolní Sokolovec stellten einen Kronleuchter für **Libice** nad Doubravou her und die Glasmacher aus Dolní Bradlo für **Modletín**. Der letzte der

bekannten Kronleuchter befand sich in **Skála**, er wurde von der **Lipnice-Hütte bei Kejžlic**e geliefert. Die Verarbeitung des Behanges der Kronleuchter wird zukünftig interessante Beispiele für die Herstellung in den genannten Glashütten bieten.

[14] Adler 1974, S. 141, Anm. Nr. 52

Die Relikte der **Unterkünfte für Glasbläser**, die wahrscheinlich meistens über eine **Holzkonstruktion** verfügten, sind in **Smrčné** (**Stará Huť**) sehr gut im Terrain wahrnehmbar, wo wir deren Aussehen darüber hinaus mit erhaltenen zeitgenössischen Darstellungen einer Hütte vergleichen können. Bei der **Svatojánská-Hütte** wurde deren Platz östlich der Hüttenhalle **2014** vernichtet. Westlich unterhalb der Hütte (50 m) steht bis heute die **Einsiedelei** Hausnr. 25, die höchstwahrscheinlich zur Infrastruktur der Hütte gehörte, allerdings wissen wir nicht, auf welche Weise (das Glasmeisterhaus hatte die Nummer 26). In **Roušťany** ist uns der Standort der Häuser gut bekannt, diese Stelle ist heutzutage vollkommen eingeebnet.

Einige **Standorte** blieben nur aufgrund von **Spuren der Produktion** erhalten, wie zum Beispiel bei der Hütte in **Loukov** am Fuße des Melechov, die sich wahrscheinlich am Hang oberhalb des Herrenhofes bei der Kirche der **Hl. Margarete** befand. Die hier durchgeführten Materialsammlungen müssen allerdings noch längst nicht die genaue Lage der eigentlichen Hütte bestimmen, die auch eine engere Koppelung an den Hof haben konnte. Ähnlich verhält es sich bei den beiden **Benetice-Hütten** und auch in **Rozsochatec**, wo die Terrainspuren vermutlich bei der Errichtung der **Eisenbahn** zerstört wurden, bei deren Station sich die Position der Hütte wahrscheinlich befindet. In **Vilémovské Chaloupky** (die **älteste** Hütte im Kataster von **Smrčné**) wurde, nachdem die Glashütte aufgegeben wurde, ein Herrenhof mit einer Siedlung errichtet, wahrscheinlich auch auf dem Fundament der Gesellenunterkünfte. Der eigentliche Umfang dieser Ortschaft ist ein gutes Beispiel für die Ausdehnung des ursprünglichen zentralen Katasters der Gemeinde Smrčná um einen neuen „Appendix“ in Richtung des Waldkomplexes.

Die **Ressourcen von Material** für die Arbeit in den Hütten stellen eine bislang noch nicht vollständig geklärte Frage dar. Wir wissen, dass zum Beispiel für die **Hütte des Hl. Georg** [15] in **Pohled Quarzsteine auf den Feldern gesammelt** wurden (es gab Beschwerden in Bezug auf die Qualität des Materials). Die Kapazität und die Stellen für die Gewinnung von Rohstoffen mahnen aber vor allem bei „Wald-“Standorten zur Vorsicht. Oben erwähnten wir die Beispiele **Křemenice** und **Číhoště**, die als Rohstoffquellen für die ungefähr 5 Kilometer entfernten Glashütten dienten.

[15] Adler 1984, S. 299-300

Wir dürfen also nicht vergessen, in das Bild der Glasregion und des Lebens darin auch fallweise neue **Routen** (**Hohlwege**), die **Abbauorte** und die **am gesamten Prozess beteiligten Personen** mit einzubeziehen. Wir wissen auch nicht genau, ob diese Tätigkeiten nicht **saisonal** stattgefunden haben (zumindest in den älteren Phasen), wie dies zum Beispiel bei der Gewinnung von **Eisenerz** der Fall war. Wir können auch die Entstehung neuer **Kommunikationswege** annehmen, selbstverständlich vor allem für die planmäßig in bislang ungenutztem Gebiet entstandenen Lokalitäten.

Abschließend führen wir das Beispiel einer **umfangreichen Glasmacheraktivität** im Kataster der Gemeinde **Smrčná** an. An der Stelle der **ältesten barocken Hütte** in **Vilémovské Chaloupky** kann auf der Terrasse über dem **Bach** mit **Teichen** nur **Glasabfall** identifiziert werden. Die Gestalt der Hütte ist uns aus einem alten Plan bekannt, ihre Gebäude sind aber bereits verschwunden. Am östlichen Rand des Katasters sind die bereits erwähnten großen **Überreste eines barocken Hofes** zu finden, der einen Bestandteil der **Karlov-Hütte** bildete. Anhand der zeitgenössischer Abbildung und Karten wurden an den Stellen der Hüttenhalle **Sondierungen** vorgenommen, wobei eine Menge **Glasabfall** gesichert wurde, der durch die Planierung des Geländes verstreut wurde. Es wurden auch die Fundamente von **Katen für die Gesellen** identifiziert, die für die Zukunft ein interessantes Potenzial für Forschungen bieten. Die unweit im Tal liegende moderne **Schleiferei** ist bis heute mit einem **Wassergraben** ausgestattet und in Verbindung mit der Ortsbezeichnung „**Puchýrna**“ [Pocherei?] könnte zukünftig dieser Ort für den Fund eines eventuellen **Pochwerkes** interessant sein. An der östlichen Seite des Katasters Smrčné lassen sich oberhalb des Smrčenský-Baches auch die erwähnten Überreste einer **Schleiferei** mit Spuren eines **Wassergrabens** und Wege finden, vor allem ein steinernes Baurelikt, das ein Untergeschoß mit dort angebrachtem Antrieb für ein **Wasserrad** umfasst.

Der **jüngste und größte Bestandteil der Denkmäler** in der Umgebung der Gemeinde ist das **Schleifwerk**, das sich auf dem Areal einer heutigen Schweinefarm verbirgt. Außer den erhaltenen Baudetails befinden sich in der Lokalität auch technologische Terrainrelikte und es gelang auch, **Erzeugnisse** zu finden. Der Teich an der westlichen Seite der Schleiferei und einige ihrer Gebäude blieben in umgebauter Form erhalten. Interessant sind einige erhalten gebliebene Baudetails des **Fabrikteils** (im Süden des Komplexes) sowie das **Verwaltungsgebäude**. Dieses enthält noch immer ursprüngliche Elemente, wie die geschnitzten Teile des Dachstuhls, Details der Eingänge und ähnliches.

Wie von mir bereits einleitend erwähnt wurde, war es nicht der Sinn des Beitrages, sämtliche mit der Glasherstellung zusammenhängenden Orte und Erscheinungen anzuführen, sondern eher auf **einige interessante Aspekte** hinzuweisen. Wir haben zum Beispiel die spätere Schicht der **Glasraffinerien** und der **Fabrikkomplexe** übergangen. Künftige Forschungen und die Präzisierung unserer Erkenntnisse könnten und sollten, wie es hoffentlich aus dem Text des Artikels hervorgeht, ein komplexes **Verzeichnis der Überreste** der Glasmachergeschichte der gesamten Region der **Böhmisch-Mährischen Höhe** hervorbringen. Es handelt sich aber um eine umfangreiche Arbeit, die viele Aspekte und Zusammenhänge des zeitgenössi-

schen Lebens verfolgt. Die Spur der historischen Glasindustrie hat sich vielerorts auf verschiedene Art und Weise in die Landschaft eingeprägt und kann, trotz deren allmählichen Verschwindens, noch immer verfolgt und **wiederbelebt** werden.

Quellen und Literatur
Prameny a literatura

Adler, Jiří (1974): Vliv skláren na přeměnu krajiny ve středních a východních Čechách
Historická geografie, 12, 119-149

Adler, Jiří (1984): Sklářství v okolí Havlíčkova Brodu
Sklář a keramik, 34, 10, 299-300

Crhová-Jůzlová, G. (1939): Vzpomínky na huť
Transkription Antonín Kopp 2001
Archiv archäologischer Veranstaltungen des Museums der Region Vysočina in Havl.Brod

Čihalík- Staňková (2006): SHP Areálu sklářské hutě Jakub v Tasicích

Chylík, J. (1952): Vývoj frýdlantských železáren
Slezský sborník, 50, 10, 196-212

Jindra, F. (undatiert): Strojopis vzpomínek
Deponie Archiv archäologischer Standorte des Museums der Region Vysočina in Havl.Brod
Hostětinky, Grundbuchamt Vratkov

Kruntorád, V. (1968): Kronika obce Lučice II
Gebundene Kopie des Typoskripts

Kružík, M., ed. (2001): Fryšava pod Žákovou horou.Sborník příspěvků z historie obce
OÚ (Gemeindamt) Fryšava pod Žákovou horou

Pekař, J. (1998): Kniha o Kosti
Ed. M. Ryantová, Elka Press, Prag

Slavík, F. A. (1890): Paměti Pohledě u Světlé nad Sázavou
Handschrift, Auszug aus einem Foto: A. Knápek

Šimek, T.- Fiala, Z.- Hosák, L.- Pavel, J.(1989): Hrady, zámky a tvrze v Čechách, na Moravě a ve Slezsku.- Verlag Svoboda, Prag

Vraný, A. (undatiert): Sláva a zánik sklářských hutí v Pavlově u Ledče
Práce našich kronikářů, 9, 1, 28-30

Berichte über archäologische Veranstaltungen des Museums der Region Vysočina in Havlíčkův Brod, deponiert Archiv nach einzelnen Katastralgemeinden mit einer gesicherten Hütte oder Schleiferei

Die sog. **Křoupal-Landkarte** (Frischau und Drei-Brunn) aus dem Jahr 1740
deponiert im Horácké-Museum in Nové Město na Moravě, Sign. 5422 NM-B
[www.hgf.vsb.cz/export/sites/hgf/544/.content/galerie-souboru/skripta/Historie_Cesko.pdf]

Tzv.**Křoupalova mapa** (Frischau und Drei-Brunn) z roku **1740**, uložená v Horáckém muzeu v Novém Městě na Moravě pod sign. 5422 NM-B

[SG: **Karte Křoupal 1740?** / **Fryšava a Tři Studně Malčín** [Maltschin], 5 Kilometer nordöstlich von **Světlá nad Sázavou**, Okres Havlíčkův Brod
https://ebadatelna.zlkraj.cz/document/SMUH_H%201449?expoId=4630&numResults=16
www.europeana.eu/portal/de/record/2024015/H_1449.html ... **Ioann Křaupal 1740?**
Ručně kreslená mapa zachycuje tok **řeky Moravy** od pevnosti **Hradiště** až po obec **Nedakonice**. […]. Mapa není datována, může pocházet z doby kolem roku **1740**.

Die handgezeichnete Karte zeigt den Fluss der **March** von **Hradiště** [Gratzen] nach **Nedakonice**. [...] der Name des Autors und ausführliche Erklärungen der angezeigten Orte. Die Karte ist nicht datiert, sie stammt möglicherweise aus der Zeit um **1740**.

Dobrá Voda / Gutes Wasser / Gutenbrunn

www.weinsbergerwald.at: Glashütte Gutenbrunn

Die **größte Glashütte des Weinsbergerwaldes** wurde vermutlich erst um **1800** errichtet. **Kaiser Franz I.** (1768-1835), Besitzer der Glashütte, ließ sie zu einer **zeitgemäßen Fabrik** mit teilweiser Torffeuerung ausbauen. Doch das Unternehmen schrieb immer wieder Verluste, zeitweise ruhte sogar der Betrieb. Erst als die Herrschaft ihre Glashütte ab etwa **1830** an **Glasmeister** verpachtete, die sie nach kaufmännischen Gesichtspunkten betrieben, warf das Werk wieder Gewinne ab. **1853** waren **2 Öfen** mit je **8 Häfen** in Betrieb. Insgesamt **60 Arbeitskräfte**.

1888 pachtete die Firma **Stölzle** die Fabrik und erzeugte mit **8 Häfen** und **30 Arbeitern** nur noch **Tafel- und Spiegelglas**. **1897** wurde die Glashütte **stillgelegt**. Die Glasarbeiter wanderten ab und bald waren alle Spuren der einst bedeutenden Industrie verschwunden.

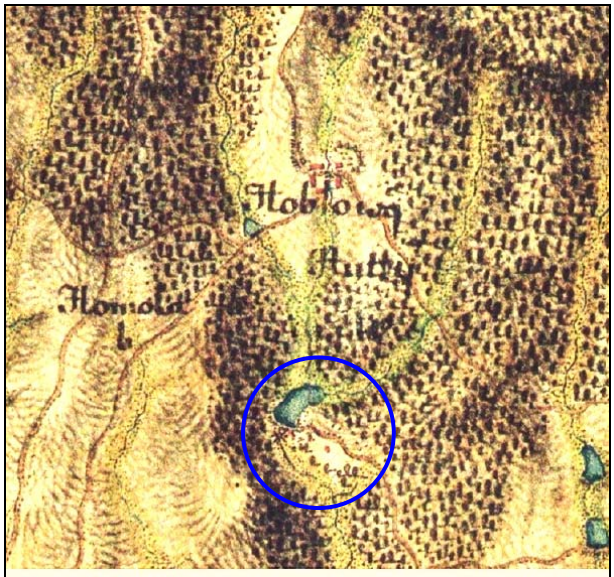
Wikipedia DE: **Johann Josef Mildner** wurde 1765 geboren als Sohn des **Glasschleifers Franz Xaver Mildner** in Kaltenberg / Studená im **Böhmischen Riesengebirge**. Wirtschaftliche Zwänge nötigten die Familie Mildner, ihre Heimat zu verlassen, obwohl das **böhmisch / schlesische Grenzland im 18. Jahrhundert ein Zentrum der Glaskunst** war. **1779** zogen sie nach **Gutenbrunn** im **Waldviertel** in **Niederösterreich** […] Sohn **Johann Mildner** … „**Mildner-Gläser**“

www.glas-forschung.info/pageone/pdf/zwigo%2005.pdf (Spiegl, Mildner)

➔➔

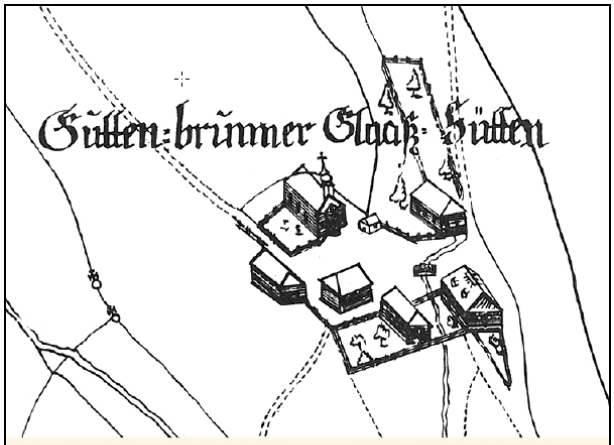
Abb. 2019/40-03 ➔
2 Plán skelmistrovského domu pro huť Tasice z konce 18. století. Státní oblastní archiv Zámrsk,
fond: velkostatek Ledeč nad Sázavou, karton č. 33
3 Plan des Glasmeisterhauses für die Hütte Tasice vom Ende des 18. Jahrhunderts. Staatliches Gebietsarchiv Zámrsk,
Bestand: Großgrundbesitz Ledeč nad Sázavou, Karton Nr. 33

Abb. 2019/40-01
1 Dobrá voda, k. ú. Malčín. Hoglova huť na mapě 1. vojenského mapování v polovině 18. století. Jižně od hutě je zakreslen provoz s vodním kolem, patrně stoupa. www.oldmaps.geolab.cz
1 Dobrá voda, Grundbuchamt Malčín. Die Hogl-Hütte auf der Landkarte der Ersten Landesaufnahme (Josephinische Landesaufnahme) Mitte des 18. Jahrhunderts. Südlich der Hütte ist ein Betrieb mit Wasserrad, wahrscheinlich ein Pochwerk eingezeichnet. www.oldmaps.geolab.cz

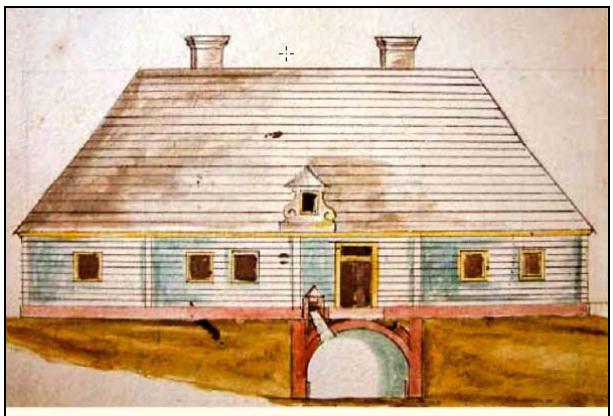


1 Dobrá voda, k. ú. Malčín. Hoglova huť na mapě 1. vojenského mapování v polovině 18. stol
Jižně od hutě je zakreslen provoz s vodním kolem, patrně stoupa.
www.oldmaps.geolab.cz
1 *Dobrá voda, Grundbuchamt Malčín. Die Hogl-Hütte auf der Landkarte der Ersten Landesaufnahme (Josephinische Landesaufnahme) Mitte des 18. Jahrhunderts. Südlich der Hütte ist ein Betrieb mit Wasserrad, wahrscheinlich ein Pochwerk eingezeichnet. www.oldmaps.geolab.cz*

Abb. 2019/40-02
2 Dobrá voda, k. ú. Malčín.
Detail hutě na mapě z roku 1753. Podle Adlera (1974)
2 Dobrá voda, Grundbuchamt Malčín. Detail der Hütte auf einer Karte aus dem Jahr 1753. Nach Adler (1974)



2 Dobrá voda, k. ú. Malčín. Detail hutě na mapě z roku 1753. Podle Adlera (1974)
2 *Dobrá voda, Grundbuchamt Malčín. Detail der Hütte auf einer Karte 1753 Nach Adler (1974)*



3 Plán skelmistrovského domu pro huť Tasice z konce 18. století.
Státní oblastní archiv Zámrsk, fond: velkostatek Ledeč nad Sázavou, karton č. 33
3 *Plan des Glasmeisterhauses für die Hütte Tasice aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. Staatliches Gebietsarchiv Zámrsk, Bestand: Großgrundbesitz Ledeč nad Sázavou, Karton Nr. 33*

Abb. 2019/40-04
4 Dobrá Voda, k. ú. Malčín. Bývalý skelmistrovský dům, později hájovna, současný stav
4 Dobrá Voda, Grundbuchamt Malčín. Das ehemalige Glasmeisterhaus, später ein Forsthaus, aktueller Stand
Foto A. Knapek

4 Dobrá Voda, k. ú. Malčín. Bývalý skelmistrovský dům, později hájovna, současný stav.
Foto A. Knapek
4 *Dobrá Voda, Grundbuchamt Malčín. Das ehemalige Glasmeisterhaus, später ein Forstha aktueller Stand. Foto A. Knapek*

Abb. 2019/40-05
5 Jilem, bývalý skelmistrovský dům
5 Jilem, das ehemalige Glasmeisterhaus
Archiv Museum der Region Vysočina in Havlíčkův Brod

5 Jilem, bývalý skelmistrovský dům. Archiv Muzea Vysočiny Havlíčkův Brod
5 *Jilem, das ehemalige Glasmeisterhaus. Archiv des Museums der Region Vysočina in Havlíčkův Brod*

Abb. 2019/40-06
6 Pohled-Roušťany, bývalý skelmistrovský dům
6 Pohled-Roušťany, das ehemalige Glasmeisterhaus
Archiv Museum der Region Vysočina in Havlíčkův Brod

6 Pohled-Roušťany, bývalý skelmistrovský dům. Archiv Muzea Vysočiny Havlíčkův Brod
6 Pohled-Roušťany, das ehemalige Glasmeisterhaus. Archiv des Museums der Region Vysočin in Havlíčkův Brod

Abb. 2019/40-07
7 Smrčná, zbytky brusírny na Smrčenském potoce pod tratí Stupník. Součástí lokality je také dlouhý náhon
7 Smrčná, Reste der Schleiferei am Smrčná-Bach unter der Stupník-Bahntrasse. Einen Teil des Standortes bildet auch ein langer Mühlgraben. Foto A. Knapek

7 Smrčná, zbytky brusírny na Smrčenském potoce pod tratí Stupník. Součástí lokality je také dlouhý náhon. Foto A. Knapek
7 Smrčná, Reste der Schleiferei am Smrčná-Bach unter der Stupník-Bahntrasse. Einen Teil des Standortes bildet auch ein langer Mühlgraben. Foto A. Knapek

Abb. 2019/40-08
8 Fryšava, místo bývalé hutě, dnes hostinec. Vpravo přes silnici štít někdejší rychty, jež náležela k huti
8 Fryšava, der Platz der ehemaligen Hütte, heute Gaststätte. Rechts über der Straße der Giebel des ehemaligen Gerichtshauses, das zur Hütte gehörte. Foto A. Knapek

8 Fryšava, místo bývalé hutě, dnes hostinec. Vpravo přes silnici štít někdejší rychty, jež náležela k huti. Foto A. Knapek
8 Fryšava, der Platz der ehemaligen Hütte, heute eine Gaststätte. Rechts über der Straße Giebel des ehemaligen Gerichtshauses, das zur Hütte gehörte. Foto A. Knapek

Abb. 2019/40-09
9 Dolní Bradlo, štít hutní haly v současnosti a na výřezu kresby hutě z konce 19. století (v soukromém vlastnictví v Horním Bradle č. p. 33)
9 Dolní Bradlo, Giebel der Hüttenhalle heute und auf einem Ausschnitt einer Zeichnung der Hütte Ende 19. Jahrhundert (Privatbesitz Horní Bradlo, Konskriptionsnr. 33)

9 Dolní Bradlo, štít hutní haly v současnosti a na výřezu kresby hutě z konce 19. století (v soukromém vlastnictví v Horním Bradle č. p. 33)
9 Dolní Bradlo, Giebel der Hüttenhalle heute und auf einem Ausschnitt einer Zeichnung Hütte aus dem Ende des 19. Jahrhunderts (Privatbesitz Horní Bradlo, Konskriptionsnr 33)

Abb. 2019/40-10
10 Čachotín, kostel sv. Vavřince. Lustr vyrobený skláři v Jilemu
10 Čachotín, Kirche Hl. Lorenz
Der von den Glasmachern in Jilem hergestellte Kronleuchter.
Foto Archiv archäologischer Standorte
Museum der Region Vysočina in Havlíčkův Brod

10 Čachotín, kostel sv. Vavřince. Lustr vyrobený skláři v Jilemu. Foto Archiv archeologických lokalit Muzea Vysočiny Havlíčkův Brod
10 Čachotín, Hl. Lorenz-Kirche. Der von den Glasmachern in Jilem hergestellte Kronleuchter. Foto Archiv archäologischer Standorte des Museums der Region Vysočina in Havlíčkův Brod

➔➔

Aleš Knápek
Muzeum Vysočiny Havlíčkův Brod

Sklářská Krajina VysoČiny
S. 49 ff.

Sklárny a jejich provoz jsou nejen součástí, ale také tvůrcem **prostředí** tam, kde působí. Ovlivňují vzhled krajiny i rozložení návazných staveb, **infrastruktury** a **sídel**. Pro **Českomoravskou vrchovinu** bylo působení **novověkých sklářských** provozů faktorem pouze dotvářejícím již existující kulturní krajinu. Historicky šlo o **třetí vlnu velkých krajinných zásahů** (zvláště do lesních komplexů) po **dolování stříbra** ve 13. a 14. století a rozvoji **železářské výroby** od 14. století. Stopy působení sklářů jsou na mnoha místech patrné ještě dnes. Nemá smysl snažit se všechny tyto stopy zachránit, avšak může být přínosné je alespoň popsat a zasadit do rámce naší současnosti. Vzhledem k rozsahu tématu se tento příspěvek zabývá pouze vzorkem lokalit ze **severní části současného Kraje Vysočina** a nabízí jen některé příklady dochovaných situací. Tématem se v rámci historické geografie zabýval již **Jiří Adler** ve své podnětné stati z roku **1974** [1]. Rád bych na jeho práci navázal a rozšířil ji za pomoci nových zjištění a techniky, která nebyla před čtyřmi desetiletími dostupná. Práce na tématu by však měla pokračovat i v **budoucnosti**, a to s cílem vytvoření co možná komplexního odrazu tohoto fenoménu v celém regionu.

Dobře viditelnými **pozůstatky** jsou samozřejmě přímo **sklářské hutě**. Pokud se dochovaly, bývají do dneška reprezentovány **domem skelmistra**, případně pozůstatky jiných staveb. **Hutní haly** se nedochovaly, nepočítáme-li ty nejmladší, fungující do moderní doby. K samotným sklářským hutím patřívalo zázemí, jež čítalo **obydlí dělníků, rybníky, hospodářství a další součásti či provozy**. Adler (1974) uvádí dobrý příklad **Staré Huti** severně od **Kácova**, která vznikla kolem roku **1673**. Krom obydlí pro dělníky tam byla postavena také **hospoda** a k huti patřily **dva rybníky** [2].
K provozu patřilo též **právo užívání lesů pro těžbu dřeva**. S tím je do poloviny 18. století v některých případech spojen **posun hutě** za surovinou na nové místo. Součástí komplexu bývaly také varny **potaše** - **flusárny** (Flusshaus, zum Sieden der Pottasche). Podobná praxe platila, samozřejmě s různými adaptacemi, pro různé sklářské regiony.

[1] Adler 1974
[2] Adler 1974, 119

Velmi viditelným zásahem do tváře krajiny byl vznik **sklárny** v **lesním komplexu**, který ji měl zásobovat topivem. V podmínkách Českomoravské vrchoviny se v několika případech tento stav dochoval dodnes jen málo pozměněn. **Snaha o využití dřeva coby po dlouhá staletí nepříliš výdělečné komodity** [3] byla jedním z hlavních důvodů vzniku novověkých skláren. Například v **Podbeskydí** vznikly některé sklárny k zužitkování dřeva, které se nepodařilo dopravovat do **železáren** ve **Frýdlantu a Starých Hamrech** [4]. Velmi podobně byla v lesním komplexu kolem poloviny 16. století založena sklárna a následně **železárna** ve **Fryšavě**, jež dala vzniknout současné obci. Krom přítomnosti lesních komplexů umožnila **rozvoj sklářství** v regionu zejména místní geologie, byla-li bohatá na **křemen** jako surovinu pro výrobu. Na příkladu vzniku **huti v Tasicích** je dobře patrný proces, kdy byla huť navržena, propočteny náklady (huť, domek, „**flusárna**“, stoupa, stodola, kolna a domky tovaryšů) a poté se hledal **nájemce** pro její provoz.

Objevily se však také snahy rozvoj tohoto podnikání **regulovat** právě ve vztahu ke zdrojům (či konkurenci?). Při posuzování žádosti o stavbu **dvou hutí** na **panství Ledeč** (jednou z nich byly **Tasice**, založené roku **1789**) protestoval kutnohorský magistrát s tím, že v Čáslavském kraji působí již **14 hutí** a **dva hamry**. **Nejstarší skupinou skláren** umístěných v **souvislém lesním prostředí**, podaří-li se je v budoucnu doložit, by mohly být středověké hutě na **katastrech Sklené** a **Sklené nad Oslavou**; zatím je ovšem jejich existence v rovině hypotézy, již zde nebudeme rozvíjet. Malou zajímavostí je **vznik hutě v pozdější Fryšavě**, ležící „**vedle**“ **Skleného**, který by snad mohl naznačovat jistou tradici.

Hutě dodnes obklopené lesy vznikly až v **18. století**, **kdy se hospodaření panských velkostatků oproti středověku silně proměnilo**. Za příklad můžeme vzít **Starou Huť** (**Kejžlice**) u **Lipnice**, ležící v masivu **Orlovského lesa** (poprvé zmíněna **1721**), **huť na Rohuli** v **masivu Melechova**, **Dobrou Vodu u Světlé nad Sázavou** či dnešní **Svatojánské Hutě u Pavlova** (tzv. **Hanibalovská huť 1732**, **Janovy Hutě I. 1826**). V případě **Dobré Vody** se dozvídáme - **krom práva k těžbě dřeva v určených lesích** - **také o zákazu těžby pro vrchnost** (později z toho vzešel **spor**). U většiny hutí bylo součástí komplexu také právo k užívání polností na ploše kolem **50 strychů**, s tím, že jistý podíl činila budoucí plocha vzniklá při **klučení lesa**.

[3] Pekař 1998
[4] Chylík 1952

Dodnes se v pomístních jménech zachovalo **několik rybníků stupníků**. Zatím nejstarší zmínkou z regionu je záznam o **stoupě ve Fryšavě** (**1587**), další pocházejí zejména z **18. století**. Krom stupníků byly součástí hospodářství u hutí také **rybníky chovné** [5]. Jde o nedílnou součást **přípravy sklářského** kmene **drcením křemene**. Pozůstatky po těžbě křemene v podobě dolíku poblíž osady **Křemenice**, kde měl být těžen čistý kámen, zmiňuje **F. Jindra** [6] kronikář v Rušinově. **Křemen** byl potahy dopravován do **huti Hostětínky** (též **Modletínská huť**, zal. **1744/1745**), vzdálenou asi 5 km vzdušnou čarou. Zhruba 500 m od sklárny leží osada **Stupník**. V tamní **stoupě** se křemen drtil za pomoci dřevěného okovaného tlouku, zvedaného soustavou pák a převodů.

Podobně také u **sklárny v Dobré Vodě** víme o využívání **mlýna v Lučici**. Při prodeji mlýna roku **1740** se zmiňuje „při tom mlejně panská **puchárna** pro tlučení písku na sklenný hutě“. Na jiném místě je jmenována také německy „**Sandbuche**“ a zůstává i po prodeji majetkem vrchnosti [7]. Východně od **Staré Hutě ve Smrčné** se nachází výšina **Puchýrna**, pod níž protéká Smrčenský potok. Na potoce pod výšinou

zachycuje tzv. **druhé vojenské mapování** (kolem roku **1850**) provoz s vodním kolem a později tam na náhonu vznikla **brusírna**, jež existuje do současnosti. Ve **Stabilním katastru z roku 1838** v otisku i skice však ještě tyto elementy ani toponyma nefigurují (místo se nazývá U smrčenského chodníku).

Paměti **Pohledě** [8] uvádějí u **Dobré Vody** ještě přímo **stupník**, kde se „**tlouklo křemení**“, nepopisují však přesnou polohu. Dnešní obyvatelé ji kladou k **rybníku** ležícímu jižně od bývalé sklárny, poblíž silnice **Lučice - Pohleď**. Staré mapové podklady i katastr zde skutečně vyobrazují budovu s **vodním kolem**. Nevelké terénní pozůstatky pod hrází rybníka, které byly v místě pozorovány, by velikostí snad stoupě skutečně mohly odpovídat. Také hojný výskyt křemene je nápadný.
Z pramenů víme, že v **Dobré Vodě u Světlé** si roku **1726** měl **skelmistr Hogl** postavit huť se **stupníkem** (a dvěma chalupami, stájemi a stodolou). Později máme doloženy u této hutě rybníky dva. Také **Svatojánské hutě u Pavlova** měly svůj **stupník**, a to na Pavlovském potoce zhruba 700 metrů od hutě. Podobně jako v jiných případech byl po ukončení sklářské výroby stupník přeměněn na jiný provoz, v tomto případě na **lisování oleje** a později na **mlýn**. Vraný uvádí [9], že křemen pro stoupu byl dopravován až z okolí **Číhoště** (asi 5 km).

[5] Adler 1974, viz jednotlivé hutě
[6] Jindra (nedatováno), S. 15
[7] Kruntorád 1968: 69-70, výňatek ulož. v archivu archeologických lokalit Muzea Vysočiny Havlíčkův Brod
[8] Slavík1890: 44 (dle kopie v archivu archeologických akcí Muzea Vysočiny Havlíčkův Brod).
[9] Vraný (nedatováno) S. 29

Podobné příklady užití a fungování, ale také **změny funkce** bychom nalezli na dalších místech. Díky dalšímu využití **stupníků** jde také o dobře dochovaný druh **dokladů sklářského života krajiny**. Součástí **vodních děl** byly rovněž náhony. Některé se dochovaly alespoň v terénních reliktech (**Smrčná**), jiné zmizely zcela. Vcelku vzácným pozůstatkem technologie je relikt **brusírny na Smrčenském potoce**, kde se kromě náhonu zachoval také kamenný suterén a „**vantroky**“ s klenutým můstkem.

Přímými pozůstatky výrobní technologie jsou terénní relikty „**mladší**“ **kejžlické hutě** či plošina výrobní haly s **odpadovou haldou** ve **Svatojánských Hutích**. Nepatrné zbytky **pece** (?) dle majitele pozemku bývalé **sklárny v Koutech** leží severně od někdejšího skelmistrovského domku.

Ve **Svatojánských Hutích** se dle místních pamětníků v místě starší hutě (tzv. **Hanibalovské**), kde dnes leží zástavba osady, nalezly například **relikty cihelných kanálků (topných?)**. Po mladší poloze za osadou se dochovala plošina hutní haly s výraznou **haldou odpadu**. Pozůstatky **loukovské (melechovské) hutě** na **Rohuli**, dokumentované pracovníky havlíčkobrodského muzea, jsou již většinou aplanovány novými úpravami areálu. Zmizela také **historická hospodářská budova** s kamennými ostěními z 19. století. Za budovou dnešního penzionu je pod povrchem **ukryt kamenný klenutý tunýlek** cca 160 cm vysoký a asi 60 cm široký, jehož funkci je třeba ještě přesně určit.

Pracovníkům Muzea Vysočiny Havlíčkův Brod se také nově podařilo ověřit umístění zatím **nejstarší nalezené sklárny ve Fryšavě na Žďársku**: u dnešní budovy hostince na návsi byly získány zlomky **skla, pánví a skleněného odpadu**. **Keramika** nalezená spolu s nimi odpovídá produkci **16. století**, kdy je také obec a sklárna roku **1560** poprvé uváděna v pramenech [10].

[10] Kružík 2001: 5-6

Vyšlo najevo, že **nalezený materiál pochází z vrstev pod úrovní dnešního terénu** a nedávných terénních úprav a že část vrstvy by měla být zachována a do budoucna by měla být ověřitelná archeologickými metodami. Roku **1587** tvořilo osadu **10 domů**, rychta (čp. 1) **patřící k huti, stoupa, mlýn a pila**. Vynikající tzv. **Křoupalova mapa z roku 1740** zachycuje v místě nálezu budovu na čtyřech zděných sloupech, což odpovídá později známé konstrukci **hutních hal**. V místě dnešní návsi byl **rybník**. Zajímavá je také budova bývalé rychty (**skelmistrovského domu**), ležící nedaleko na jihovýchod (přes silnici). Ve hmotě dodržuje v podstatě rozsah vyobrazený **Křoupalem roku 1740**. Na fasádě jsou také zbytky architektonických prvků (neurčeného stáří). V náhodném výkopu před hlavní budovou byla také zjištěna **keramika ze 16. století**, jen potvrzující fakta známá z pramenů.

Často **jedinou stavbou**, která díky své kamenné konstrukci přežila zrušení sklárny, byl **skelmistrovský dům** [11]. Jeho funkce pak byla díky umístění v lesním komplexu často převedena na **hájovnu** a budova se tak dochovala ve hmotě dodnes (**Dobrá Voda, Roušťany, Svatojánské Hutě, Kouty** ap.). Pokud je mi známo, nebyla na těchto stavbách dosud nikdy provedena stavebněhistorická dokumentace, pouze **Dobrá Voda** (k. ú. **Malčín**) se objevuje jako heslo „**zámek**“ v encyklopedické publikaci o hradech, zámcích a tvrzích ve východních Čechách [12]. **Výjimkou je stavebněhistorický průzkum sklárny v Tasicích.** To je ovšem trochu jiný a výjimečný příklad.

Patrně nejzachovalejší, alespoň co do hmoty, je **skelmistrovský dům** v **Pohledu-Roušťanech**. Jde o rozložitou přízemní stavbu s pravděpodobně dochovaným původním krovem. Podobný dům stojí na okraji **Koutů** (čp. 28). Dřevěný **skelmistrovský dům** zmiňuje ve svých pamětech z druhé poloviny 19. století **Gabriela Crhová-Jůzlová v Janštýně** [13]. Dům měl 4 pokoje, z nichž jeden sloužil za **kancelář**, další za kuchyni a alkovnu. Dále vzpomíná **stodoly, konírnu, chlévy či zahradu**.

Neobvyklou památkou se vztahem k huti je rozsáhlá **ruina barokního dvora** jižně od **Smrčné** s velkým potenciálem pro archeologický průzkum. Tento dvůr, stojící zde nejméně od poloviny 18. století, nesl název **Neuhof** a v údolí pod ním bývaly **dva rybníky**. Později se stal součástí komplexu **Karlovy Hutě**.

Co se týká stavební podoby **skelmistrovských domů**, máme doloženo také celodřevěné provedení

skelmistrovského domu i **chalup tovaryšů**, např. u **loukovské hutě na Rohuli** [14] či v **Tasicích** a podle kresby také v **Dobré Vodě**. Tam byl na počátku 19. století z kamene skelmistrovský dům, „**flusárna**“ a hutní hala na **4 zděných sloupech**. V komplexu Dobrá Voda se nachází relikt přestavěné budovy, jejíž funkce nebyla zatím identifikována (snad „**flusárna**“). Obdélný půdorys cihelného zdiva je proražen později zazděnými otvory po stranách vchodu. Ze záznamu o prodeji z poloviny 18. století víme o dalších provozních **stavbách včetně stájí**. Dodnes stojící **sýpka** s kamennými ostěními může také ještě s mladší fází provozu souviset. Z mladších provozů se zachoval například štít hutní haly v **Horním Bradle** (a některé její neužívané součásti), jejíž dnešní stav je dobře porovnatelný s její podobou koncem 19. století díky kvalitní dobové vedutě.

[11] O tom píše již Adler 1974: 124-125.
[12] Šimeka kol.1989: 88.
[13] Crhová-Jůzlová 1939.
[14] Adler 1974: 141, pozn.č.52.

Skelmistrovský dům se víceméně dochoval také při **Svatojosefské huti u Jilemu**. Opět jde o přízemní stavbu s vysokým krovem. Typickým prvkem stavby je **věžička s lucernou na hřebeni střechy**, kterou známe také z Dobré Vody či návrhu stavby pro **Tasice**. Zajímavým reliktem je také kamenná socha patrona hutě sv. Josefa. Do nedávné doby stály také poměrně masivní **hospodářské budovy**.

S **hutí v Jilemu** se pojí také další druh památek na sklářskou minulost: jde o **lustry**, které byly **darovány kostelům**. Jilemští skláři darovali lustr do **Čachotína**, skláři z **Dolního Sokolovce** vyrobili lustr do **Libice** nad Doubravou a dolnobradelští do **Modletína**. Poslední ze známých lustrů se nacházel ve **Skále**, kam jej dodali z **lipnické hutě u Kejžlice**. Zpracování ověsů lustrů přinese v budoucnu zajímavý příklad produkce jmenovaných skláren.

Relikty obydlí sklářů, jaž mívala povětšinou patrně **dřevěnou konstrukci**, jsou v terénu dobře pozorovatelné ve **Smrčné** (**Stará Huť**), kde jejich podobu navíc můžeme porovnat s dochovaným dobovým vyobrazením hutě. U **Svatojánské Huti** bylo jejich místo východně od hutní haly zničeno v roce **2014**. Západně **pod hutí** (50 m) stojí dodnes **samota** čp. 25, která byla pravděpodobně součástí zázemí hutě, nevíme však jakým způsobem (skelmistrovský dům nesl číslo 26). V **Roušťanech** známe dobře polohu domků, jejichž místo je dnes zcela aplanováno.

Některé lokality se dochovaly pouze ve **stopách z výroby**, jako je tomu například u hutě v **Loukově** na úpatí Melechova, která stála pravděpodobně ve svahu nad panským dvorem u kostela **sv. Markéty**. Zde provedené sběry materiálu ovšem ještě nemusejí přesně identifikovat polohu samotné hutě, která mohla mít i užší vazbu na dvůr. Podobně je tomu u dvou **benetických hutí** a také v **Rozsochatci**, kde došlo ke zničení terénních stop zřejmě při výstavbě **železnice**, u jejíž stanice se místo hutě nejspíše nachází. Ve **Vilémovských Chaloupkách** (**nejstarší huť** na katastru **Smrčné**) byl po zrušení sklárny zřízen panský dvůr s osadou, patrně také na základě obydlí tovaryšů. Samotný obvod této osady je dobrým příkladem rozšíření původně centrálního katastru obce Smrčná o nový „apendix“ do lesního komplexu.

Zdroje materiálu pro práci hutí jsou dosud neúplně zodpovězenou otázkou. Víme, že například pro **pohledskou huť sv. Jiří** [15] **byly sbírány křemeny na povrchu polí (na kvalitu materiálu byly stížnosti)**. Objemy a místa získávání suroviny však zvláště u „lesních“ lokalit nabádají k opatrnosti. Výše jsme zmínili příklady **Křemenice a Číhoště**, které byly zdroje materiálu pro sklárny vzdálené asi 5 kilometrů.

Do obrazu sklářské krajiny a života v ní tedy nesmíme zapomenout zařadit také případné nové cesty (úvozy), místa těžby a osoby podílející se na celém procesu. Nevíme také přesně, zda tyto úkony neprobíhaly sezonně (alespoň ve starší fázi), jako tomu bylo třeba při získávání železné rudy. Můžeme předpokládat také vznik **nových komunikací**, samozřejmě zejména pro lokality vzniklé plánovitě v dosud nevyužitém území.

[15] Adler 1984: s. 299-300

Závěrem uveďme příklad **rozsáhlé sklářské aktivity na katastru obce Smrčná**. V místě **nejstarší barokní hutě** ve **Vilémovských Chaloupkách** lze na terase nad potokem s rybníky identifikovat pouze **sklářský odpad**. Podobu hutě známe ze starého plánku, její budovy však již zmizely. Na východním okraji katastru najdeme již zmíněné velké **pozůstatky barokního dvora**, jenž byl součástí **Karlovy Hutě**. Podle jejího dobového vyobrazení a mapových podkladů byly provedeny sondy v místech hutní haly, kde bylo zjištěno množství **skleněného odpadu**, který je rozvlečen aplanací terénu. Byly také identifikovány základy **chalup tovaryšů**, které skýtají do budoucna zajímavý potenciál pro průzkum. Nedaleko v údolí ležící moderní **brusírna** je dosud vybavená náhonem a ve spojení s toponymem „**Puchýrna**“ by do budoucna mohlo být toto místo zajímavé pro zjištění případné **stoupy**. Na východní straně katastru **Smrčné** lze nad Smrčenským potokem nalézt také zmíněné zbytky **brusírny** se stopami náhonu a cest, a zejména její kamenný stavební relikt, který zahrnuje suterén s umístěním **vodního pohonu**.

Nejmladší a největší součástí souboru památek v okolí obce je **brusírna**, ukrytá v areálu dnešního vepřína. Krom dochovaných stavebních detailů jsou v lokalitě také terénní relikty technologie a podařilo se nalézt také **výrobky**. Dochoval se rybník po západní straně brusírny a v přestavěné podobě některé její budovy. Zajímavé jsou některé dochované stavební detaily **průmyslové části** (na jihu komplexu) a také **dům správy**. Ten stále obsahuje původní prvky jako vyřezávané součásti krovů, detaily vstupu a podobně.

Jak jsem zmínil v úvodu, nebylo smyslem příspěvku vypsat veškeré místa a jevy související se sklářstvím, ale spíše poukázat na **některé zajímavé aspekty**. Pominuli jsme například pozdní vrstvu **sklářských rafinerií a továrních komplexů**. Budoucí bádání a precizování našich poznatků by mohlo a mělo přinést,

jak je snad patrné z textu článku, **ucelený soupis pozůstatků sklářské historie v celém regionu Českomoravské vrchoviny**. Jde však o rozsáhlou práci sledující mnoho aspektů dobového života a vztahů.

Stopa historického sklářství se do krajiny otiskla na mnoha místech různými způsoby a lze ji stále ještě

Prameny a literatura: viz strana 5

Siehe unter anderem auch WEB PK - in allen Web-Artikeln gibt es umfangreiche Hinweise auf weitere Artikel zum Thema: suchen auf www.pressglas-korrespondenz.de mit GOOGLE Lokal

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-2w-tarcsay-glashuette-reichenau-2009.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-1w-vysocina-konferenz-2014.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2019w-tarcsay-glasherstellung-niederoesterreich-2014.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2019w-glasherstellung-vysocina-niederoesterreich-2014.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2019w-knapek-glasregion-vysocina-2014.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2019w-kysilka-ausstellung-ceske-milovy-2014.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2019w-rous-ortsnamen-vysocina-2014.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2019w-vesely-glasfabriken-vysocina-2014.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-3w-bernhard-steirisches-glas-2009.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2016-2w-pk-treffen-steiermark-2016-bilder.pdf
S. 12-23 Ausgrabung „Glaserwiese“ am Reinischkogel